

Ergeht täglich Nachmittags mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage
 Annoncenpreis
 vierteljährlich für Halle und durch die Post bezogen 2 Mark.
 Inseratspreis
 für die vierspaltige Corpus-Beile oder deren Raum 15 Fig.

Halle'sches Tageblatt.

Beilagegebühren 9 Mark.
 Inserate für die nächstfolgende Nummer bestimmt, werden bis 9 Uhr Vormittags, größere dagegen tags zuvor erbeten.
 Inserate beiderlei sämtliche Annoncen-Bureau.

Dreißendachziger Jahrgang.
 Amtliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle und den Saalkreis.
 Im Selbstverlage des Magistrats der Stadt Halle.

N. 243. Dienstag, den 17. Oktober. 1882.

Ausgabe- und Annahmestellen für Inserate und Abonnements bei Aug. Apelt, Leipzigerstr. 8, Rob. Cohn, gr. Steinstraße 73, M. Dannenberg, Weiststraße 67, Albert Schmidt, Domplatz 8, F. W. Matze, „Zum Güttenberg“, Mühlstraße 20c, Ludw. Kramer, Diemig.

Für das laufende Quartal werden Abonnements mangelsgetzt von uns angenommen.
 Die Expedition des Halle'schen Tageblatt.

Erfolge des Sparmarkten-Systems in Plauen.

Die Stadt Plauen im Voigtland mit circa 37000 Einwohnern hat mit der am 1. März 1882 erfolgten Einführung der Sparmarkten und Sparkasten treffliche Resultate erzielt. Es sind in den ersten 6 Monaten nach Einführung dieser Neuerung seitens der städtischen Sparkasse von 20 Verkaufsstellen 154 300 Stück 5-Pfennigmarkten, also für 7715 M., verkauft und 5457 Stück vollbeladene Sparmarkten, also für 5457 M. = 109140 Sparmarkten an die Sparkasse zurückgelangt. Ueber die Wirkung der Einführung der Sparmarkten in Plauen auf die Vermehrung der kleinen Sparer werden noch folgende vergleichende Angaben von Interesse sein:

Es wurden neue Sparbücher ausgeben im Monat:

Jan. 1881	392 St., 1882	505 St., also mehr:	113 St.,
Febr.	209	369	160
März	265	767	502 *)
April	204	753	549
Mai	168	568	400
Juni	218	510	292
Juli	270	484	214
August	264	411	147

in 8 Mon. } 1990 St., 1882 4367 St., also mehr: 2377 St., 1881: 241

*) NB. Am 1. März 1882 wurde der Anfang mit Ausgabe der Sparmarkten gemacht.
 Es zeigt sich in 8 Monaten eine Vermehrung von 1990 Stück auf 4367 Stück, also um 2377 neue Sparer, wovon allein auf die 6 Monate der neuen Einrichtung 2104 kommen.

Dieselbe Wirkung läßt sich an der Zahl der Einzel-Einlagen erkennen. Während in denselben 8 Monaten des Jahres 1881 die Zahl derselben 13 544 betrug, ergibt sich für denselben Zeit im Jahre 1882 21 201, also mehr 7657, von denen auf die 6 Monate der Sparmarkteinrichtung allein 6464 entfallen.

Auch darf nicht verschwiegen werden, daß die Verkäufer der Sparmarkten, welche einen Materialwaaren- oder Krämerladen haben, seit dem Sparmarktenverkauf seine Kundenplätze und andere Nähergelegen an Kinder mehr loswerden. Wir entnehmen die obigen Zahlen der eben erschienenen inhaltreichen neuesten Schrift des Oberbürgermeisters Kunze in Plauen im Voigtland über „Das Sparen und die Sparkassen“, worin der Verfasser eine sehr anregende Mittheilung von der Weiterentwicklung des Sparkassenwesens als Fortsetzung seiner Schrift „Sparkassen und

Gemeindefinanzen“ veröffentlicht. Sehr wichtig für alle Sparkassen-Verwaltungen ist die Mittheilung Kunze's, daß der Geschäftsvorkehr bei den Sparmarkten-Verkaufsstellen ein ganz geringer und einfacher sein kann, wenn man, was sich der Vereinfachung der ganzen Geschäftsführung wegen durchaus empfiehlt, die Sparmarkten nur gegen Baarzahlung auch an die Verkaufsstellen abgibt, wodurch nicht nur alle Kautionsleistungen und alle Verluste vermieden, sondern auch eine umfangreiche Buchführung und Kontrolle überflüssig gemacht wird, die bis jetzt hier und da zum Theil die Einführung von Pfennig- und Schallsparkassen verhindert hat, während nach den bis jetzt gemachten Erfahrungen die Baarzahlung für Sparmarkten auch seitens der Verkaufsstelleninhaber ein Hindernis für die Einführung und Forterhaltung der Einrichtung noch nicht gewesen ist.

Politisches Tagesbild.

Auch in Frankreich beginnt man einzusehen, daß die Aussichten auf Wiederherstellung der englisch-französischen Finanzkontrolle in Egypten auf den Nullpunkt gesunken sind. In diplomatischen Kreisen verlautet, daß ägyptische Ministerium werde dem französischen Generalkontrollleur seine Einladung zu den Sitzungen des Minister-raths zu stellen, jedoch auf diese Weise die Wiederannahme der Funktionen des Generalkontrollleure als eine rein nominelle erachtet. — Fast alle bei den internationalen Tribunalen vertretenen und große Handelsinteressen in Egypten besitzenden Staaten haben dem Dekret des Khedive, betreffend eine dreimonatliche Fristverlängerung der Wechsell, zugestimmt. Die Zustimmung Rußlands, der Vereinigten Staaten, Portugals und Dänemarks steht noch aus. — Die Vertreibung Arabis vor dem Kriegsgesicht wird durch Mark Kapier geführt werden, nachdem die ägyptische Regierung Arabi gestattet hat, sich einen Adolanten selbst auszuwählen, sei es nun ein eingeborener oder fremder. Man glaubt, daß sich in Folge dessen der Prozeß bedeutend in die Länge ziehen wird. Die Anklage gegen Arabi und Genossen ist noch nicht abgeschlossen, die Untersuchungs-Kommission meint, das Kriegsgesicht könne vor der nächsten Woche nicht zusammenzutreten. Es war vorzuziehen, daß die Führer der englischen Armee in Egypten den zuerst von dem Kriegsgerichtsrath der „Königlichen Zeitung“ erhobenen Vorwurf, englische Soldaten hätten mehrere ägyptische Verwundete auf dem Schlachtfelde von Tel-el-Kebir erschossen und ausgeplündert, nicht ruhig hinnehmen würden. Eine von den „Times“ veröffentlichte Zuschrift des Generals Pavelet, welcher das englische Hauptquartier während des ägyptischen Feldzugs begleitet hatte, bestritt auf das Entschiedenste die Behauptung, die englischen Soldaten hätten nach der Schlacht bei Tel-el-Kebir verwundete ägyptische Soldaten niedergemacht.

Drei der fremden Herren, auf deren Autorität hin jene Behauptung aufgestellt worden, seien bis lange nach jener Schlacht weder auf dem Schlachtfelde noch in dessen Nähe gewesen. Hinsichtlich zweier anderen Herren ergäben schwerwiegende Gründe, deren Zeugnis nicht großer Wichtigkeit anzunehmen. Eine strenge Untersuchung habe ergeben, daß viele englische Soldaten auf der Verfolgung keine hielten, um den verwundeten Ägyptern beizustehen. Letztere hätten auf ihre Wohlthäter geschossen und mehrere Offiziere, sowie Gemeine verumdet. Unter diesen Umständen dürfte es nicht Wunder nehmen, wenn solchen Verwundeten der Garans gemacht wurde. An dem korrespondenten der „Königlichen Zeitung“ wird es sein, den Beweis der Wahrheit für seine Behauptung zu erbringen.

Der neue Bürgermeister von Prag, Dr. Cerny, hat es denn doch für gut gehalten, seine Antrittsrede, die in Folge der Mandatsniederlegung der deutschen Stadtrathordneten so viel Staub aufgewirbelt hat, zu erläutern resp. zu modifizieren. In der Stadtrathordnenversammlung hielt er am Sonntag eine längere Rede, worin er seinem leiblichen Vorgesetzten über die Resignation der deutschen Stadtrathordneten Ausdruck gab und unter Hinweis auf seine Bezugsgegenstände den Gedanken zurückwies, als hätte er in jenem feierlichen Momente irgendwie ein Mitspiel des Kollegiums beabsichtigt wollen, an dessen Spitze er berufen worden sei. Redner weist darauf hin, daß er dem Hofmannen gemäß sich auch der deutschen Sprache bedient habe und zwar gerade in jenem Momente, wo seine Worte die dankbare Anerkennung für die nach allen Seiten gleich gerechte Thätigkeit des Statthalters ausdrückten. Er, Redner, würde weiter deutsch gesprochen haben, wenn er geahnt hätte, daß der Gebrauch des Czechischen Anstoß erregen würde. Redner betont ferner, daß er nicht von einem Aufstoßen des tschechischen Prags, sondern des goldenen slavischen Prags gesprochen habe, wie gerade die Slaven Prag bezeichnet; die Bezeichnung der Stadt, welche slavisch nach ihrer Vergangenheit, wie nach dem Hauptcharakter ihrer Bevölkerung, sei die Ausführung eines ethnographischen Faktums und vollkommen mit der üblichen Redeweise übereinstimmend. Er habe auch ehrlich beigefügt, daß dies keine Demüthigung oder Missachtung der deutschen Bevölkerung involviere, daß er wünsche, Prag möge ein Wettplatz beider Stämme sein auf dem Gebiete des Friedens und der Kulturverbesserungen. Redner wollte, konnte seiner Ansicht nach niemand beleidigen und würde bedauern, wenn eine irrtümliche Voraussetzung die Mitglieder zu der Mandatsniederlegung veranlaßt habe. Er werde sein Geldnieß halten, gerecht und unparteiisch vorgehen. Schließlich fordert der Bürgermeister die Vertreter der Stadt auf, diese Grundzüge auch dann zu beachten, wenn ein ganzes Viertel der Stadt unwerteten sein sollte, und das Interesse der Unwerteten mit gleicher Gerechtigkeit, Unparteilichkeit und Fürsorge zu bewahren. (Beifall.)

Die Nacht der Welt.

Roman von Theodor Wallerstedt.
 (Fortsetzung.)

Henkel geht ja bald fort, sprach Finkenberg für sich, dann will ich meine Angelegenheiten selbst besorgen. Der Pächter hat gute Geschäfte gemacht, und ich wohlhabend geworden — weßhalb soll ich nicht aus können, ist ja am Ende kein Kunststück. Hat mir ohnehin nur die Broden hingeworfen — das Zeit hat er für sich behalten.
 Jetzt brachte der Kellner den Kaffee, und als er sich entfernt hatte, podte es. Ein Offizier trat ein.
 „Endlich!“ rief dieser. „Donnerwetter, Baron, waren Sie gestern betrunken!“
 Finkenberg zog die Stirn in Falten und schien die Aeußerung des Offiziers zu überdören.
 „Sie hatten ja wohl einiges an mich zu fordern, Herr Hauptmann?“ fragte er verdrießlich.
 „Einiges!? Nun ja, 'ne Lumperei — zweitausend Thaler waren es ja wohl!“ lachte dieser.
 Finkenberg griff in seine Taschen und förderte seinen Schatz zu Tage. Hand um Hand holte er die Scheine hervor und warf sie auf den Tisch, während des Hauptmanns Gesicht immer verzügnet wurde.
 „Sie sind ein Ehrenmann, Baron,“ sagte er. „Nachher fröhlichen wir zusammen — natürlich auf meine Kosten.“
 „Felsen Sie mir nur den verdamnten Wist in Ordnung zu bringen,“ brummte Finkenberg, indem er anfang die zerfütterten Scheine zu glätten und aufzusüßeln. Beide gingen ruhig an das Werk, bis endlich alles geordnet auf dem Tisch lag.
 „Das sind fünfshundert Thaler,“ sagte Schwendler.
 „Das sind fünfshundert Thaler,“ wiederholte Finkenberg, indem er weiter in seinen Taschen suchte. Der Hauptmann folgte den Bewegungen des Barons, der alle Taschen umwandte, aber nichts weiter herauszufördern vermochte.
 „Nun?“ fragte Schwendler endlich.
 „Ich finde nichts weiter!“ stieß Finkenberg hervor, indem der Angewiesene auf seiner Stirn stand.
 „Das ist sehr schlimm,“ sagte der Hauptmann kühl.

„Ich begreife nicht — ich habe doch gestern die ganze Summe gehabt! Wo kann sie nur geblieben sein!“
 Wieder fing er an zu suchen. Mit Hast, mit Leidenschaft, mit Verzweiflung lehrte er alles um und um. Der Hauptmann sah mit betruenen Armen seinem Treiben zu, und sein Gesicht nahm immer mehr den Ausdruck des Hohnes an. Dann legte er das auf dem Tisch befindliche Geld zusammen und steckte es ein.
 „Ich will nur nehmen, was ich bekommen kann,“ sagte er malicids. „Das übrige scheint Ihnen abhanden gekommen zu sein. Spielen werde ich natürlich mit Hundesfüten nicht wieder.“ Dann ging er langsam zur Thür hinaus.
 Um Finkenbergs Augen wurde es einen Augenblick Nacht. Dann schoß eine Blutwelle in sein Hirn, und er stand mit einem Sprünge neben dem Hauptmann. „Sie werden mir noch heute Reuanche für dies Wort geben!“ schnaubte er ihn an.
 Dieser wandte sich halb zurück und sah den Baron von oben herab verächtlich an. Dann suchte er die Aehseln.
 „Reuanche, Ihnen? Ja, dann bezahlen Sie erst die restirende Summe. Man schlägt sich eben nicht mit jedem.“
 Finkenberg war vernichtet. Eine Weile stand er starr, dann stürzte er mit einem dumpfen Aufschrei auf einen Stuhl und verzug das Gesicht in den Händen.
 Wie lange er hier gesessen haben mochte — er wußte es nicht. Mechanisch erhob er sich endlich, kleidete sich vollends an und verließ dann das Haus. Bald stand er im Zimmer des alten Hake, der ihm mit gewohnter Zeit-feligkeit empfing. Er lag wie gestern ruhig auf seinem Sopha, nur schien er heute weniger lebend zu sein.
 „Sie erinnern sich, daß Sie mir gestern ein Darlehn von zweitausend Thalern gaben“, fing der Baron an.
 „Ich?“ sagte Hake aufsehend. „Ich gab Ihnen meines Wissens viertausend Thaler.“
 Finkenberg wurde bleicher als er schon war. Dann fühlte er, wie sich sein Haar sträubte — endlich lachte er gezwungen.
 „Scherzen Sie nicht mit mir, Herr Hake, ich bin in einer wirklich üblen Lage. Ich habe nämlich von jenen zweitausend Thalern nur fünfshundert gefunden.“

„Dann ist Ihnen die fehlende Summe jedenfalls gestohlen worden“, sagte Hake ruhig. „Es wird daher gut sein, sofort die Behörde in Kenntnis zu setzen, damit diese respektirt.“ Er klingelte.
 „Frau Köchel, gehe Sie doch mal schnell zum Chef der Sicherheitsbehörde. Ich ließe ihn in einer dringenden Angelegenheit hierher bitten, die Sache hätte ich. Das ist ja ein kolossaler Diebstahl — dreitausendfünfshundert Thaler! Das ist ja ein Vermögen.“
 „Eintausendfünfshundert“, verbesserte Finkenberg.
 „Um. Ich dachte, Sie sagten vorhin, Sie hätten nur fünfshundert gefunden. Diese Summe von viertausend —“
 „Zweitausend!“ rief Finkenberg.
 Hake schüttelte den Kopf und sah den Baron fragend an. In diesem Augenblicke trat Herr von Sparnier ein, den Frau Köchel noch auf der Straße getroffen hatte, und der den Wunsch seines Freundes sofort erfüllte. Hake machte ihn mit dem Fall bekannt und bot ihm seine amtliche Unterfertigung.
 „Nur bin ich mir selbst über die Differenz mit dem Herrn Baron nicht klar. Ich kann nicht recht begreifen, wie er zu der Behauptung kommt, von mir nur zweitausend Thaler erhalten zu haben.“
 „Wehr waren es auch nicht! Wehr habe ich nicht verlangt,“ rief dieser fast trotzig.
 „Nun, mein Gott,“ rief der Beamte, der Finkenberg scharf fixirt hatte, „Sie werden doch eine solche Summe nicht so ohne weiteres aus der Hand gegeben haben! Haben Sie denn keinen Schein, keinen Wechsel, nicht irgend eine Handschrift?“
 Stillschweigend erhob sich Hake und holte aus seinem Pulse den von Finkenberg unterschriebenen Wechsel hervor, denselben dem Beamten überreichend.
 „Sie haben ja hier ausdrücklich bekannt, viertausend Thaler erhalten zu haben. Wie können Sie nun behaupten, daß es nur die Hälfte gewesen sei!“
 Finkenberg war sprachlos. „Das habe ich nicht unterschrieben,“ sagte er dann kurz.
 Herr von Sparnier suchte die Aehseln. „Die gewöhn-

Am weiteren Fortgange der Sitzung wurde Balis mit 39 von 71 Stimmen zum Vice-Bürgermeister gewählt. Derselbe dankte in deutscher und deutscher Sprache.

In Holland soll mit Ernst an die in Aussicht gestellte Wahlreform gegangen werden. Die Regierung hat den Kammer eine Vorlage auf Herabsetzung des Wahlrechts annehmen lassen, mit deren Annahme sich die Zahl der Wählerberechtigten um 22 000 vermehren würde.

Der französische Minister des Aeußeren soll an die nach Paris gekommenen Abgeordneten der madagassischen Königin nachfolgende Forderungen zu stellen beabsichtigen: Schadenersatz für das gepländerte französische Schiff, Anerkennung des Erbvertrages der Familie des ehemaligen Königs Laborde auf dessen Erbvertrage auf Madagaskar, Aufhebung des die französischen Vorräte abschaffenden Gesetzes, Bestrafung der Howas-Häuptlinge, welche ihre Platte auf französischem Gebiete aufgestellt hatten. — Der Schriftwechsel bezüglich des geplanten unterirdischen Tunnels unter dem Kanal zwischen England und Frankreich ist in der Form eines 368 Seiten starken Wandbuchs veröffentlicht worden. Das Schriftstück enthält u. a. den Bericht des Kanalunternehmensauschusses. Der Ausschuss bezeichnet seine Meinung, daß es vermissen sein würde, unbedingtes Vertrauen selbst in die umfassendsten Anstalten zu setzen, die getroffen werden dürften, um den Tunnel „gänzlich unbrauchbar für einen Feind in jeder nur denkbaren Möglichkeit zu machen. — Unter den neuen Pariser Zeitschriften, die dort seit Kurzem wie Pilze aus der Erde emporwachsen, befindet sich auch „Le Pionnier“, die sich bezeichnen: „Journal du Progrès“ betitelt. In seiner letzten Nummer suchte der „Pionnier“ den Fortschritt dadurch zu fördern, daß er einen an dieser Stelle bereits erwähnten Artikel von Alexander Hepp, welcher gegen die Deutschen seine Parole als vor Spiontrüben warnte, in leicht erkennbarem Plagiat wiedergibt.

Die Brazza-Angelegenheit nimmt auch ernsthaftere Verhältnisse an. Abgesehen davon, daß ganz Europa entzückt ist, daß Frankreich sich ausschließlich das aneignen will, was so vielen Afrikanern das Leben gelohnt, erfährt man jetzt auch durch die portugiesischen Blätter, daß Portugal Anspruch darauf erhebt, seit Jahrhunderten im Besitz des größten Theils des Gebietes zu sein, welches Brazza sich von dem „kleinen König Maloto“ abtreten ließ. Die Worte will sich bestern. Der Premierminister hat dem Sultan ein Programm unterbreitet, dessen Hauptpunkte sind: 1) Herstellung gleicher Beziehungen zwischen der Türkei und allen Mächten, 2) Ministerverantwortlichkeit, 3) Verminderung der Ausgaben für Militär, aber weitere Entwidlung der Gendarmerie, 4) Ausführung von Reformen in Armenien.

In Aussicht wird weiter genommen, was in Wien eingeleitet worden ist. König Milan von Serbien hat dem Fürsten Alexander von Bulgarien einen Besuch abgestattet. Nachdem dem Könige Brot und Salz dargeboten war, hielt der Metropolit von Ruschud eine Ansprache an den König und gab darin den aufrichtigen Gefühlen der Brüderlichkeit, von denen die beiden südlavischen Nationen besetzt seien, Ausdruck. Der König erwiderte in gleichem Sinne.

Das amtliche Blatt von Bulgare veröffentlicht ein königliches Dekret, durch welches die rumänischen Kammern zum 29. d. M. einberufen werden. — Gegenüber dem Bulgareseer Dementi, daß Rumänien in der Krißfrage nur eine Instruktion-Depesche an seine Gesandten gerichtet habe, wird der „Post“ auf das Bestimmteste versichert, daß der rumänische Gesandte in Wien das betreffende Circular dem Wiener Kabinett abgeschrieben mitgeteilt hat. Rumänien brachte jedoch nicht bloß die Differenz im Exekutiv-Comité der Donau-Kommission zur Sprache, sondern beschwert sich

sich über die

liche Ausrede,“ sagte er dann kühl. „Doch lassen Sie sich. Hier schreiben Sie einmal Ihren Namen.“

Der Baron schrieb und der Beamte prüfte die beiden Schriftzüge, indem er sie Zug um Zug verglich.

„Wie können Sie behaupten, den Wechsel nicht unterschrieben zu haben?“ sagte er jetzt streng. „Ich drückte Ihnen schon gestern mein Ersuchen darüber aus, daß Sie sich mit vergleichlichen Leuten einlassen — jetzt sehen Sie die Folgen.“ sagte er zu Hale gewandt.

„Auch kann ja meine Haushälterin bezeugen, daß ich diese Summe voll und baar ausgezahlt habe —“, wimmerte Hale, indem er wie gebohrten da saß.

„Wozu das?“ fragte Spamer. „Was bedarf es noch weiter, als des Barons Unterschrift, und die steht hier klar und deutlich. Wozu also Zeugen? Niemand, selbst der vollendete Leichnam wird doch quittieren, bevor er nicht den Werth erhalten hat. Und daß Sie niemanden betrogen, lieber Freund, das weiß die ganze Stadt. Aber lassen Sie sich diesen Fall zur Warnung dienen. Mit Leuten, denen die Selbstmitleidlichkeit fehlen und die nur aus dem Beutel anderer leben, muß man sich vorsetzen. — Nun, wollen Sie mich bestohlen sein?“ fuhr er gegen Finenberg gewandt fort, indem er denselben misstrauisch betrachtete, und dieser summt und starr da stand. „Nun, wer soll Sie denn bestohlen haben? Haben Sie irgend welchen Verdacht?“

Finenberg schüttelte mechanisch den Kopf. „Ich glaube, ich habe nicht mehr erhalten, als ich bejaß“, flüsterte er dann.

Hale schlug die Hände vor das Gesicht und des Beamten Auge blühte drohend an den Baron.

„Herr“, rief er, „treiben Sie die Unverschämtheit nicht zu weit. Wie können Sie sich unterziehen, gegen einen allgemein geachteten Mann solche Beschuldigungen auszusprechen! Ich will Ihnen übrigens bei dieser Gelegenheit eine Warnung zukommen lassen. Sie sind Spardieb. Nehmen Sie sich in Acht, daß Sie nicht einmal in flagranti abgefaßt werden, denn dann wird Ihnen Ihr Spindelbandwert gründlich gelegt werden, und wir werden dafür sorgen, daß Sie auf einige Zeit

auch darüber, daß Ausland die rumänischen Territorialrechte im Kiskaam angestanden trachte. Die Aufnahme dieser Erfindungen von Seiten des Wiener Kabinetts war eine sehr kühl.

Deutsches Reich.

Berlin, 14. October. Der Kaiser hat auf Anlaß des von dem Geheimen Rath Hahn herausgegebenen Buches „Zwanzig Jahre“ Gelegenheit genommen, Allerhöchst seine Gemüthsangabe darüber auszusprechen, daß derselbe in einem kurzen Rückblick auf die Wirksamkeit des Fürsten Bismarck dessen eminente Verdienste um das engere und weitere Vaterland dem Volke nochmals vor Augen geführt habe.

— Der Wunsch, in die Civilverwaltung des preussischen Staates unter Leitung des Ober-Präsidenten der Provinz Brandenburg, Staatsminister Dr. Achenbach, eingeführt zu werden, enthielt, wie die „Post“ erfährt, der Initiative des Prinzen Wilhelm. Der Ober-Präsident entwarf ein darauf bezügliches Programm und die Billigung desselben war durch die bereits mitgetheilte kaiserliche Kabinettsordre ausgedrückt.

— Der Regierungspräsident Tiedemann in Bromberg ist von seinem Unfall soweit hergestellt, daß er mit dem Stock gehen kann und auf seine völlige Wiederherstellung hoffen darf.

— Der „Reichsanzeiger“ meldet, daß der Unter-Staatssekretär Herrfurth zum Vorsitzenden der auf Grund des § 20 des Gesetzes gegen die gemeingefährlichen Bestrebungen der Socialdemokratie vom 21. October 1878 gebildeten Reichskommission ernannt worden ist.

— Der Staatsminister a. D. Dr. Delbrück und Gemahlin sind gestern, nach einer mehrmonatlichen Reise, nach Berlin wieder zurückgekehrt.

— Die große Bewegung im diplomatischen Corps vollzieht sich endlich und ist durch die gemeldete endgültige Ernennung des Grafen Hatzfeld zum Staatssekretär im Auswärtigen Amte und die Berufung des Herrn v. Radowitz zum Gesandtschafts-Rath in Athen auf den Vize-Konstantinopel auch sichtbar in die Oeffentlichkeit getreten. Zur Nachfolge des Herrn von Radowitz in Athen ist Freiherr v. d. Brincken, bisher Gesandter für die thüringischen Staaten mit dem Sitz in Weimar, bestimmt. An die Stelle des scheidenden Herrn v. d. Brincken, wird Graf Radolinski treten, der bis vor etwa einem Jahre unter dem Grafen Hatzfeld Vize-Konstantinopel war und seit seinem Abgange im hiesigen Auswärtigen Amt beschäftigt worden ist.

— Der Kammergerichts-Präsident, Geheimere Ober-Justizrath Herr Meyer beschäftigt in den Ruhestand zu treten und seine Stellung am 1. Januar f. j. aufzugeben. Als sein Nachfolger wird bereits der gegenwärtige Präsident des Oberlandesgerichts in Posen, Herr v. v. Kuno wski, bezeichnet.

— Wie die „Magd.“ hört, ist man entschlossen den Landtag der Monarchie sofort nach den Wahlen zum Abgeordnetenhaus einzuberufen, so daß derselbe, da der Reichstag nicht vor dem 30. November seine Arbeiten wieder aufnehmen wird, den ganzen Monat November hindurch ohne Kollision mit dem deutschen Parlament hier tagen kann.

— Die Handelskammern von Breslau, Trier und Klauen sind dem Gesuch der Handelskammer von Frankfurt a. M. an den Bundesrath wegen einer Befreiung der Bergleihenheiten der deutschen Postwertzeichen beigegeben.

— Die Obergerichte Handelskammer hat beschlossen, ihre Eingabe, so wie den Bescheid des Justizministers zu veröffentlichen und den übrigen Handelskammern mitzutheilen.

schädlich sind. Vigilirt wird von jetzt ab auf Sie sehr scharf werden.“

Wieder braunte Finbergs Kavaliersloz auf, aber der feste und durchdringende Blick des Mannes und die eigene unsichere Lage dampften das lobernde Verfühl, das nun einer eifrigen Rufe nach, der Rufe der Verzweiflung.

„Mein Herr“, sagte er mit vibrierender Stimme, „Sie sagen mir da Dinge, die sonst noch nur Diebe und Räuber zu hören bekommen. Sie kann Ihnen augenblicklich nicht beweisen, daß Sie sich irren — vielleicht ist die Zeit einmal mein Anwalt. In dem Augenblicke aber, wo Sie die Ueberzeugung von dem festeren Ihrer jetzigen Handlungsweise gewinnen, werde ich Gemüthsangabe von Ihnen verlangen. Bin ich ein Verbrecher? Bin ich ein heimathloser Vagabund? Selbst diese sind nicht schuldig und rechtslos — ich bin es jetzt.“

Er warf noch einmal einen Blick der tiefsten Indignation auf die beiden Herren und ging.

Hale und Herr von Spamer saßen sich nach der Entferrnung des Barons beduftam an.

„Er ist auf dem direkten Wege, ein Gauner zu werden“, sagte der Beamte. „Danken Sie es Ihrem Glück, daß ich gegenwärtig war; denn ich glaube, es war auf eine Erpressung abgesehen — beschließen Sie es nicht.“

„Ich werde klugbar gegen ihn werden, der Mensch ist im Stande, mich um meinen Ruf zu bringen“, seufzte Hale.

„Dummes Zeug!“ rief Herr von Spamer. „Das wäre der Weisheitsfugelmittel nicht werth. Sie müßten doch über sich selbst lachen, wollten Sie Ihren Ruf erst noch verteidigen. Lassen Sie das gut sein, der läuft uns über kurz oder lang doch ins Garn, dafür sind alle Ausflüchte vorhanden.“

Der Beamte hatte den würdigen Kaufmann kaum verlassen, als dieser aufsprang und leuchtenden Auges um sich her sah.

„So habe ich es gewollt!“ stieß er leise heraus. „Mein Spiel gelingt, und sie alle müssen mir dienstbar sein. Der ist der wahre Herrscher, der die Menschen nach seinem Willen zu lenken weiß, dem liegen sie zu Füßen.“

len, demnächst aber sich petitionirend an das Abgeordnetenhaus zu wenden.

— Im Hinblick auf die bevorstehenden Wahlen dürfte die Erinnerung an ein Urtheil des Reichsgerichts, 2. Strafsenats, vom 21. März d. J. angebracht sein. Nach demselben findet der § 107 des Strafgesetzbuches, wonach die Verhinderung eines Deutschen durch Gewalt oder durch Bedrohung mit einer strafbaren Handlung in Ausübung seiner staatsbürgerlichen Rechte zu wählen oder zu stimmen, mit Gefängnis nicht über 6 Monaten bestraft wird, auch auf den Fall Anwendung, in welchem jemand in der gedachten Weise einen Wähler zu bestimmen sucht, eine bestimmte Person zu wählen oder nicht zu wählen.

— Das Eisen-Strukturium scheint, wenn man einer hiesigen Korrespondenz glauben darf, auch bei uns eine Rolle spielen zu sollen. Fürst Bismarck hat sich das ganze Gesetz, wie es aus den Beratungen des italienischen Parlamentes hervorgegangen ist, aus dem Italienischen überlegen lassen. In der Umgebung des Reichspräsidenten soll man nach jeder Korrespondenz für das Eisen-Strukturium als den einzig vernünftigen Wahlmodus schwärmen.

Liberaler Wähler-Vereinigung.

1. Cönnern, 15. October. Heute Nachmittag fand hier selbst eine Versammlung der Liberalen Partei (Faulwaffer-Spielberg) statt. Der große Saal des Schützenhauses war sehr gefüllt. Den Vorsitz führte Herr Prof. Dr. Kockhütter-Galle. Die beiden Kandidaten: Gutsbesitzer Karl Faulwaffer-Gallena und Oberamtmann Spielberg-Wolkstein waren anwesend. Der Vorsitzende legte der Versammlung dringend die Vereinigung aller liberalen Parteien ans Herz, da jeder unter den Führern der national-liberalen und liberalen Partei eine solche nicht erzielt sei. Er stellte hier zwei Männer vor, einen, welcher der national-liberalen Partei angehört, und einen andern, welcher auf dem Boden der Vereinigung steht, so seien beide Parteien vertreten. Aber als rechter liberaler Wähler eine Vereinigung der liberalen Partei wünsche, der gebe nur solchen Männern seine Stimme, welche Faulwaffer und Spielberg zu wählen geben. Danach ergriß Spielberg das Wort: „Meine Herren, ich bin nicht hierhergekommen, um mich Ihnen gleichsam zu reklamiriren, sondern ich möchte mich eher verzeihen, daß ich den an mich ergangenen Rufe folge geleistet habe. Daß es mir aus persönlichen Gründen schwer fällt, ein Mandat anzunehmen, ist meine Sache allein, das es mir aber auch sonst schwer wird, gewissermaßen als Streitschlichter innerhalb der liberalen Gesamtpartei aufzutreten, das wissen meine politischen Freunde. Ich habe aber, nachdem alle Mittel, zur Einigung zu kommen, erschöpft sind, meine Freunde nicht in Stich lassen mögen, sie sind doch auch Wähler und haben das Recht, nach ihrer Richtung hin vertreten zu sein. Ich kann indeß mit um so besseren Gewissen der an mich ergangenen Aufforderung nachkommen, als meine ganze Vergangenheit eine Gewähr bietet, ich werde von dem Wege der Wäßigung und Besonnenheit nicht abweichen und es werde mir gelingen, einige Anerkennung auch bei denen zu finden, die nicht ganz auf meinem politischen Standpunkte stehen. Ich betenne mich, wie ich in einem Briefe an das Wahlcomité schon erklärt habe, zu den politischen Grundfragen der liberalen Vereinigung. Die Vorwürfe, welche kürzlich hier parlamentarische Gruppe gemacht sind, könnte ich übergehen, sie sind ungründet und treffen fast nur wirtschaftliche Meinungsverschiedenheiten, und mich persönlich treffen sie am allerwenigsten. Ich bin z. B. Anhänger des Staatsbahnsystems und habe schon 1876 in einem Reichstagsbericht an meine Wähler den Plan dazu einen großen Gehaltens des Reichsanstalters genannt, ich bin ferner der Meinung, daß die Gesamtheit des Staates befreit eingreifen muß, wo die Kräfte des Einzelnen nicht ausreichen; ich bin endlich der Meinung, daß es eine doctrinäre Bestätigung sei, Schutzoll oder Freihandel ohne Rücksicht auf die

Er versank in tiefe Gedanken. „Nun will ich mit Weidenese aufstehen“, sagte er nach einer Pause. „Herunter müßt Du, Dalberg, mir zu hüßen müßt Du liegen, denn Du hast meinen Weg getrennt und mich Deinen Stolz fühlen lassen. Was sehen, ob Du die Wacht besitzt, mir zu tragen, und ob Dein erliches Haupt Witz genug hat, mir zu widerstehen!“

Unterdessen betrat Finenberg die Wohnung des Hauptmann von Schenckler. Er hatte in seinem Zimmer im Hotel die harteigen Seelenkämpfe bestanden. Er hatte gerungen, wie ein Mensch nur ringen kann, vor dem mit ernstem Blick und erhobener Hand die Neue steht und ihm den Spiegel vorhält, in dem sein verführtes Leben an ihm vorüber zieht, Verächseln und Thorheiten sah er genug darin — sie hatten ihn zur Armut geführt — aber noch war der Spiegel seiner Ehre rein — auch der Fleden von heute mußte wieder herunter.

„Ich schulde Ihnen noch eine Summe Geldes“, sagte er zu dem ihn sehr kühl empfangenden Hauptmann. „Berechnen kann ich nicht, aber ich will Ihnen den Werth anstatt des Geldes geben. Sie kennen mein Pferd — wie hoch schätzen Sie dasselbe?“

Der Hauptmann machte ein ziemlich gleichgültiges Gesicht und brante sich eine Cigarre an.

„Hundert Louisdor ist der Gaul werth“, sagte er.

„Wollen Sie das Pferd für diese Summe nehmen? Der Hauptmann nickte langsam bejahend.

„Hier ist meine Uhr nebst Kette, und mit Steinen besetzte Berloques. Sehen Sie sich diese Steine genau an. Dazu dieser Brillantarmring. Wie viel schätzen Sie das alles?“ fuhr er fort, indem er die Sachen auf den Tisch legte.

Der Hauptmann betrachtete dieselben mit Kennernblicken, dann schob er sie beiseite. „Ich bin befristigt und habe keine Forderungen mehr an Sie“, sagte er kühl. „Wollen Sie das alles binnen acht Tagen wieder einlösen, so steht es zu Ihrer Verfügung — später ist das nicht mehr möglich.“

(Fortsetzung folgt.)

realen Verhältnisse einseitig als unanfechtbares Prinzip hinzustellen. Der der Mehrheit der liberalen Vereinigung gemachte Vorwurf des Unbundes gegen den Reichskanzler, der Mohr hat seine Schuldigkeit getan, der Mohr kann gehen verdient erst recht keine Widerlegung. Das ist einfach eine Verleumdung. Wir beantragen nun dasbessere Recht, wie jede andere Partei, auch die konfessionelle: das Recht der Kritik und event. des Widerpruchs. Nun, m. H., Sie müssen sich nehmen wie ich bin: ein schlechter Redner, ein möglichst gewöhnlicher Arbeiter. Ich bin derselbe geblieben, der ich war, als dieser Wahlkreis mich zwei Mal in den Reichstag wählte. Nur das muß ich beantworten, daß man in meinem Alter an Befonnenheit zwar zunimmt, an Kräften aber abnimmt. Um Uebriqen werde ich zu Ihrer Verfügung, falls gewünscht wird, daß ich über die eine oder andere zu erwartende Gesetzesvorlage meine Ansicht auszusprechen soll. Jedemfalls wird für Preußen eine Steuer-Reform vorgeschlagen werden. Im Allgemeinen bin ich für Beibehaltung des jetzigen direkten Steuerflusses, und für Erhöhung der Einnahmen aus indirekten Steuern nur dann, wenn das dringende Bedürfnis nachgegeben wird. Im Speziellen befrüchte ich eine Abänderung der Klassen- und Einkommensteuer in der Weise, daß die erstere, und die untern Stufen der Einkommensteuer ermäßigt werden und daß der Ausfall durch eine entsprechende Erhöhung der oberen Stufen gedeckt wird. Zur besseren Durchführung würde eine Selbstinspektion bezüglich des Vermögens dienen. Als dringende Bedürfnisse werden, beiseite ich die Erhöhung der Zehrentgelte und der Zehrentpensen, beides aus Staatszufüssen. Ich glaube aber, daß es nicht schwer fallen wird, diese Mehrausgabe aus Ersparnissen zu decken, z. B. im Bauetat. Die Staatsbauten (in doppeltem Sinne so zu nennen) haben in den letzten Jahren sehr Geld verschlungen, als sich mit einem pariamenentsatze verhält. Uebriqen ist zu erwarten, daß aus den jetzigen Reichseinnahmen jährlich wachsende größere Ueberflüsse an die Einzelstaaten abgeführt werden können. Die Erleichterung der Kommunen, insbesondere durch Uebertragung der Grund- und Gebäudesteuer ist ein Verlangen, das jedes Jahr aufs Neue auftaucht und vollberechtigt ist.

Vorbereitung dazu ist die Einführung einer neuen Gemeindeordnung und die Aufhebung der selbstständigen Ortsbezirke. Bedenken dazu die Ueberflüsse aus den Reichseinnahmen nicht, so würde daran gedacht werden müssen, sie zu erhöhen. Als Objekt dazu nenne ich den Spiritus, das Bier, den Wein, ferner den Zucker; bei diesem meine ich aber nicht eine Erhöhung der Akzisensteuer, sondern eine Heranziehung des aus der Melasse stammenden, jetzt unbesteuerten Zuckers. Bezüglich des sogenannten Kulturkampfes bemerke ich, daß ich als Landtagsabgeordneter an der hiesigen Gesetzgebung theilgenommen und dafür gestimmt habe. Auch heute bleibe ich dabei: Aufrechterhaltung dieser Gesetze, Milderung etwaiger Härten, aber auf dem Wege der Gesetzgebung und ohne Ertheilung diskretionärer Befugnisse an den Minister, immer aber kein Kompromiß mit dem Papsttum! (Lebhafte Beifall!) Hierauf sprach Herr Faulwaffer. Er bat zunächst um Nachsicht, da er kein Redner sei. Ich bin der von beiden Parteien vorgeschlagene Kandidat, im Wahlkreis geboren und habe darin bis jetzt gewirkt. Als Ortsvorsteher, als Mitglied des Kreisrates, des Kreis-Ausschusses und des Provinzial-Landtages habe ich meine Pflichten bewiesen und werde auch den Aufgaben als Landtagsabgeordneter gerecht werden. Seit 1848 bin ich in das politische Leben eingeführt, habe mich der liberalen, dann der national-liberalen Partei angeschlossen und durch Wort und That gewirkt. Ich bin zu aller Zeit für eine Vereinigung der liberalen Parteien gewesen; denn nur durch Zusammenhalten derselben kann Ersprießliches herankommen. Mit ganzem Eifer will ich das mir übertragene Mandat ausüben und bitte Sie, nur solche Wahlmänner zu wählen, die mir ihre Stimme geben. (Bravo!) Hierauf fragte der Vorsitzende die Versammlung, ob dieselbe mit der in Halle am 24. September beschlossenen Resolution einverstanden sei: „Erfüllt von dem Gedanken, daß unseres Vaterlandes Heil ein einträchtiges Wirken aller liberalen Parteien gegenüber der liberal-konfessionellen Majorität sowohl im Hause der Abgeordneten wie im Reichstage erheischt, und durchdrungen von der Ueberzeugung, daß auch in Halle und Saalkreis eine Einigung sämmtlicher Liberalen für

die nahe bevorstehende Landtagswahl geboten erscheint, beschließen die zur Anstellung zweier Landtags-Kandidaten bereit versammelten liberalen Umräher, für die Wahl des Herrn Ortsbesitzer Carl Faulwaffer in Custrana und des Herrn Oberamtmann Wilhelm Spielberg in Wolfkitt einzutreten und bitten alle Freunde und Genossenschaftsmitglieder um ihren kräftigen Beistand zum Wohle des Vaterlandes.“ Die zahlreiche Versammlung war damit einverstanden. Einstimmig entschied man sich für die Wahl der beiden Kandidaten. Mit einem Hoch auf unseren Heldenmänner schloß der Vorsitzende die Versammlung.

Provinz- und Nachbarstaaten.
— Der „Kr.-Ztg.“ wird bestätigt, daß Sr. Majestät der König über die Provinzial-Übersicht der Domkister Merseburg und Naumburg, so wie des Kollegialstiftes Zeitz aus der Zeit vom 1. Januar 1880 bis Ende März 1881 im Gesamtbetrage von 15.149 M. zur Bewilligung von außerordentlichen Uebertragungen an 45 Geistliche der Stiftsgebiete Bestimmung getroffen hat.

Meteorologische Beobachtungen in Halle.

Dat.	St.	Barometer. mm	Thermometer nach		Feuchtigkeit der Luft. %	Wind.
			Celsius	Reaum.		
15. Oct.	2 Nm.	750,0	4,1	3,3	80	NO. Regen
	8 Ab.	751,2	3,1	2,5	92	NO. trübe
16. Oct.	7 M.	750,0	1,5	1,2	89	NW. trübe

Wasserstand der Saale (am neuen Unterhaupt der königl. Schiffschleuse bei Trotha) am 15. October Abends 4,00, am 16. October Morgens 4,26 Meter.

Verantwortlicher Redakteur Paul Bock in Halle.

Sing-Ak. Dienstag 5 U. Ueb. f. Dam. Volkssch. Ann. sing. Mitgl. bei Reubke, Lindenstr. 10.

Konkursverfahren.
In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Kohlenhändlers Max Jähner hier ist zur Abnahme der Schlussrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlussverzeichnis der bei der Verteilung zu berücksichtigenden Forderungen und zur Beschlußfassung der Gläubiger über die nicht verwertbaren Vermögensgegenstände der Schlusstermin auf den 16. Novbr. 1882, Vorm. 11 Uhr vor dem königl. Amtsgerichte hieselbst Zimmer Nr. 31 bestimmt.
Halle a/S., den 11. October 1882.
Müller I., Aktuar,
als Gerichtsschreiber des königl. Amtsgerichts, Abteilung VII.

Auction.
Donnerstag Vormittag 10 Uhr versteigere ich Schulberg 8 zwangsweise: eine große Parthe Tapeten, Eden und Kanten etc.
gegen sofortige baare Bezahlung.
Müller, Ger.-Vollz. in Halle a/S.

Auction.
Dienstag den 17. October Nachmitt. 1 Uhr versteigere ich gr. Steinstraße 24, im Adler: 2 Sophas, Kleiderkäpfe, Kommoden, Tische, 3 Bettstellen mit Federmatratze, 4 Federbetten, Kleidungsstücke u. s. w.
W. Schramm, Auctionator.

Meinen wohlbekannten Pa. Sauer Kohl
verkaufe von heute ab mit 8 Pfg. pro Pfd., bei Entnahme von Orknoten und kleineren Gebinden bedeutend billiger.
Gust. Friedrich,
Bürgermeister,
Bachpappe, Theer, Asphalt, Baierrohr, Baderstraße 40.
Reisszeuge,
Birtel etc. empfiehlt zu billigsten Preisen
Bürgermeister 4. C. Potzelt.
Künstl. Zähne, Plomben etc. besonders m. Plomben und Stützen-Zähne empfehle bestens. Zufolge m. neuen Verfahrens beseitigt schmerzlos und schnell den heftigsten Zahnschmerz, die bedeutendste Geschwulst, ohne Zahne und Wurzeln ziehen zu müssen, mit stets resultierendem Erfolge.
L. Fleischhauer, Leipzigerstr. 71.
Ein dauerhafter Kinderwagen billig zu verkaufen
Rathhausgasse 7.

Neue u. gebrauchte Möbel aller Art
verkauft billig
Brunnstraße 6.
2 ff. Schweine vert. Fleischerstraße 28.
Gebrauch. Kleiderstücke, Schuhe u. Stiefeln
kauft u. kauft die höchst. Preise Königsr. 19.
Keine leere Champagnerflaschen werden
genommen
Geiststraße 58, Seifengeschäft.
Ein solider tüchtiger Mann, wenn
auch schon etwas älter, im Feuer- und
Lebensversicherungs-Geschäft erfahren, der
auch selbstständig arbeiten und den
Stadtdienst etc. befragen kann, wird für
dauernde Stellung gesucht. Adr. mit
näheren schriftlichen Angaben sind unter
E. Z. 749 bei Haasenstein & Vogler
niederzuliegen.

Ein tüchtiger, gewandter Hausknecht, der
mit Pferden umzugehen versteht, wird zum
sofortigen Eintritt gesucht
Königsr. 17.
Mehrere Burichen zum tagelöhnern
Langgasse 18.
Eine gewandte
Büchsmacherin
mit gutem Zeugnis sucht unter bescheidenen
Ansprüchen eine Stelle als zweite Arbeiterin
oder Verkäuferin auf sofort. Off. u.
E. W. 7734 an J. Bard & Co. erbeten.
Ein junges Mädchen wird gesucht
alter Markt 5 im Laden.
Ein ordentliches Mädchen vom Lande wird
sofort nach auswärts gesucht. Zu melden
Bahnhofstraße 12, III.

Mädch. f. Küche u. Haus, Kinder-
u. Viehmädch. finden sof. u. 1. Nov.
Stelle. Fr. Wendler, Trödel 9.
Ein ordentliches Mädchen wird zur
Aufwartung gesucht
Blücherstraße 2, part.

Gesucht
eine geräumige Wohnung im nördl. Stadt-
theil, wünschlich Parterre oder 1. Etage, mit
Garten zum 1. April 1883. Gefl. Offerten
mit Preisangabe unter P. 7756 erb. an
J. Bard & Co., Halle a. S.
Ein cand. phil. wünscht Unterricht zu geb.
Adr. unter H. Sch. 22 in d. Exped. d. Bl.
Nachhilfsstunden erp. ein stud. phil.
Gefl. Off. u. C. D. Exped. d. Bl. erb.

1000 Thaler,
sofort zahlbar, sollen auf gute Hypothek aus-
geliehen werden durch
A. Bleier, Schmeerstraße 17/18.
Sonntag, den 22. October
7²⁰ früh
Ad. Schmidt's
Extrazug **Berlin.**
nach
III. Cl. 5 M., II. Cl. 7 1/2 M. hin u. zurück.
Rückfahrt innerhalb 6 Tagen mit allen Ver-
sicherungen. Billets nur bis Donnerstag
Abend 6 Uhr, später 1 M. mehr bei
Steinbrecher & Jasper.

Unterr. in der Mathemat. u. ertheilt.
Gefl. Off. u. K. D. Exped. d. Bl. erb.
Hypotheken-Darlehen
in jeder beliebigen Höhe vermittelt stets
prompt, diskret und solide zu möglichst
billigstem Zinsfuß
Theodor Heime, Halle a. S.,
Blücherstraße 8a.

Verschiedene Kapitale
sind auf Hausgrundstücke und auf länd-
liche Besitzungen bald oder zum 1. Januar
1883 unterzubringen, ebenso werden auch
mehrere Kapitale auf gute Hypotheken, darun-
ter einige zu 5 pCt., gesucht durch
Theodor Heime, Halle a. S.,
Blücherstraße 8a.

Einige werthvolle und sehr
gut gelegene Häuser
in Halle a. S. sind mir zum Verkauf über-
tragen worden und gebe darüber gern Aus-
kunft.
Theodor Heime, Halle a. S.,
Blücherstraße 8a.

**Hallesche freiwillige
Feuerwehr.**
Dienstag den 17. October
Abends 8 Uhr
Uebung (Rathshof).
Das Kommando.

Halle'sche Krieger-Kameradschaft.
Am Mittwoch den 18. October er. Abends
7 1/8 Uhr findet im Neuen Theater eine
patriotische Abendunterhaltung, bestehend
in Concert, Theater und Vorträgen statt.
Das Entree ist pro Person auf 30 S.
festgesetzt, ohne der Willkürigkeit Schranken
legen zu wollen, da der zu erwartende Ueber-
schuß an hilfsbedürftige Kameraden verab-
reicht werden soll.
Billets sind vorher bei Steinbrecher &
Jasper und am Eingange an der Kasse zu
haben.
Eine rege Theilnahme mit Damen und
Gästen ist erwünscht; dagegen haben schul-
pflichtige Kinder keinen Zutritt.
Der Vorstand.
J. A.:
Trautmann, Harnisch, Lüderitz,
Vorsitzender, Schriftführer, Kassirer.

Stadt-Theater.
Dienstag den 17. October 1882.
22. Vorstellung im 1. Abonnement.
Zum ersten Male:
Die Reichsunmittelbaren.
Ein Schauspiel aus der Feudalzeit in 2 Akten.
Wittwoch: Zum vierten Male:
Kyritz-Pyritz.
Folge mit Gesang in 3 Akten von Willen.

Jaegerhof
15. Rathhausgasse 15
Heute, sowie jeden Dienstag
Thüringer Klöße
mit Beilage. Heute als solche
Pösterlkipfen.
Biere vorzüglich.
Müller.

Rawald's
Wein- u. Frühstücks-Stube,
Halle a/S., Leipzigerstr. 6,
empfehlen zu geneigtem Besuch
der alte Rawald.

Leonberger Hund
entlaufen. Dem Wiederbringer gute
Belohnung
Leipzigerstraße 4, 1.
Strickzug gefundenes Gluck. Kirche 2.
Ein g. Medaillon, schwarz emailirt, in-
haltlich 2 Herren-Photographien und Uhr-
schlüssel in Gmefelstform verloren.
Gegen Belohnung abzugeben bei
Herrn Brandt, alter Markt 5.

Familien-Nachrichten.
Durch die Geburt eines kräftigen Knaben
wurden hoch erfreut
Dr. med. **Rich. Pott**
und Frau geb. **Kunze.**

Todes-Anzeige.
Heute Morgen 7 1/2 Uhr entschlief gott-
ergeben nach längerem Leiden unsere innigst-
geliebte Gattin, Mutter und Schwester, Frau
Kaufmann

Doris Mertens geb. Helm.
Statt besonderer Anzeige widmen diese
Trauernde theilnehmenden Freunden und
Bekanntem
Halle a/S., den 15. October 1882.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Für die vielen Beweise der Theilnahme
bei dem Tode unseres Sohnes und Bruders
Otto, namentlich Herrn Diakonius Nietzsche-
mann für die tröstlichen Worte im Trauer-
hause, der Volksliederstafel für den erhe-
benden Gesang am Grabe, sowie Allen, die
durch überreichen Blumenkranz den Satz
jerten, sagen wir hierdurch den innigsten
Dank.
Die Familie Bauermann.

Dank.
Für die vielen Beweise der Theilnahme bei
dem Begräbnis meiner lieben Frau, unserer
guten Mutter, Schwieger- und Großmutter
sagen wir unseren herzlichsten Dank. Beson-
ders Herrn Pastor Hoffmann für seine trös-
tenden Worte am Grabe, sowie Herrn Dr.
Scharfe für sein eifriges Streben, die Ver-
sichene noch dem Leben zu erhalten, sprechen
wir unseren tiefsten Dank aus.
Die trauernde Familie Mansfeld.

Bekanntmachung.

Die auf dem hiesigen Rogelplatz belegene städtische Zurenhalle wird **Mittwoch den 18. October 1882 Vormittags 10 Uhr** in der Raststube im Waagegebäude hieselbst zur Benutzung als Schanlocal während des Vieh- und Krammarktes am 23. und 24. d. M. unter dem im Termine bekannt zu machenden Bedingungen öffentlich vermiethet, wozu Miethslustige eingeladen werden.

Der gegen den Handarbeiter **Johann Andreas Berger** wegen Entziehens der Fürsorge für seine Familie unter dem 4. Mai 1881 erlassene Strafbefehl ist erledigt.
Halle a/S., den 13. October 1882.
Der Magistrat.
Die Polizeiverwaltung.

Bekanntmachung.

Behufs der am **19. October** cr. Vormittags 10 Uhr stattfindenden Wahl der Wahlmänner für die Wahl zum Hause der Abgeordneten in der hiesige Ort in 6 Urwahlbezirke getheilt.

- I. Bezirk** die Trothastraße, Anger, Wittenstraße, Kängelgasse und Schmehershöhe. Wahllocal: Restauration Bad Witten. Wahlvorsteher: Major a. D. **Burbach**; Stellvertreter: **Badewitzer Thiel**.
 - II. Bezirk** die Bütz, Main, Stein-, Böhmerstraße, Schulgasse und den Königberg. Wahllocal: Gasthof zum Wöhr. Wahlvorsteher: Oberlieutenant z. D. v. **Kochow**; Stellvertreter: Gemeinde- und Amtsvorsteher **Stridde**.
 - III. Bezirk** die Domaine mit Steinmühle, Breiten-, kleine Breiten-, kleine Brunnen-, kleine Gosen-, Föhr-, Uferstraße und den Schleifweg. Wahllocal: Restauration Wilhelmshöhe. Wahlvorsteher: Oberamtmann **Nagel**. Stellvertreter: Kaufmann **Loth**.
 - IV. Bezirk** die Triftstraße Nr. 19 bis 26, Brunnen- und Auguststraße. Wahllocal: Riese's Gesellschaftshaus. Wahlvorsteher: Hauptlehrer **Kästner**. Stellvertreter: Privatmann **Dick**.
 - V. Bezirk** die Triftstraße Nr. 1 bis 12 und 26 bis 33, Advolaten-, Gosen-, Garten- und Wiesenstraße. Wahllocal: Restauration Münchener Keller. Wahlvorsteher: Rentier **Zellinghaus**. Stellvertreter: Major a. D. **Bauer**.
 - VI. Bezirk** die Kells- und Wiedstraße. Wahllocal: Restauration Eberitz's Berg. Wahlvorsteher: Kaufmann **Otto Nagel**. Stellvertreter: Zimmermeister **Weg**.
- Jeder wohnt in dem Bezirke, in welchem er zur Zeit der Aufstellung der Verwalterlisten — Anfangs September — wohnte.
Giebichenstein, den 7. October 1882.
Der Gemeinde-Vorsteher:
Stridde.

Bekanntmachung.

Der Bedarf der **Provinzial-Zirrenanfalt** bei Halle a/S. in der Zeit von jetzt bis ultimo September 1883
an circa 40 Hektoliter Sauerthohl,
in der Zeit vom Januar bis ultimo März 1883
an circa 30 000 Kilo Kartoffeln,
und in der Zeit vom 1. April bis ultimo September 1883
an circa 50 000 Kilo Kartoffeln
soll im Wege der Licitation

Mittwoch den 25. October cr. Vormittags 9 Uhr
in der Anstalt zur Lieferung vergeben werden.

Die Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht, liegen aber auch vorher im Anstaltsbureau zur Einsicht offen.
Nachgehote sind ausgeschlossen.
Provinzial-Zirrenanfalt bei Halle a/S., den 13. October 1882.
Der Director
Hitzig.

Submission auf Erdarbeiten.

Die für den **Renbau des Königl. Oberbergamts-Gebüdes** erforderlichen Erdarbeiten, welche auf 1889 schon berechnet sind, sollen auf dem Wege der Submission vergeben werden und ist Termin hierzu auf

Sonnabend den 21. October cr. Vormitt. 11 Uhr
im Bureau des Unterzeichneten, Wilhelmstraße 15, anberaumt. Die allgemeinen und speziellen Bedingungen liegen daselbst während der Büroarbeitsstunden zur Einsicht aus, können auch gegen Erstattung der Copialien von dort bezogen werden.
Halle a/S., den 14. October 1882.
Der Regierungs-Baumeister
Kiss.

Zu Hochzeits- und Fest-Geschenken!

Grösste Auswahl!

Billigste Preise!

Oelgemälde in künstlerischer Ausführung, in besten Goldbarockrahmen.
Eleg. gerahmte Kupferstiche, photograph. Kunstblätter, Emaille-Glas-Photographien empfiehlt die Kunsthandlung
Max Köstler, Poststr. 9.



Elegant gerahmte Oeldruckbilder von 4 Mark an.
Erfinden ganz ergebenst uns zugeordnete Weihnachttaufträge möglichst bald zugehen zu lassen, um Verzögerungen in der Lieferzeit zu vermeiden, da erfahrungsmäßig die Arbeiten in der letzten Zeit sich stark anzuhäufen pflegen.
Hochachtungsvoll

Gebr. Siebe,
Photograph. Anstalt,
Leipzigerstr. 62.

Prämirt:
Berlin.
Paris.
Hamburg.
Wien.
Breslau.
Halle.

Prämirt:
Berlin.
Paris.
Hamburg.
Wien.
Breslau.
Halle.

Inf. A. Schnadenburg, freih. Stud. der Königl. polyt. Akademie in Berlin.

Ernst Haassengier,
Bank- und Wechselgeschäft,
Halle a. S., große Steinstraße Nr. 10,

empfehlte seine Dienste für alle bankgeschäftlichen Transactionen u. A. für
Ein- und Verkauf von Staatspapieren, Actien und Obligationen —
Couponselösung.
Conto-Current-Verkehr.
Discontirung guter Wechsel — Incasso — Domicilstelle.
Vorschüsse auf Hypothekendocumente und Effecten.
Verzinsung von Baareinlagen etc. etc.

Wählerversammlung.

Wir laden unsere politischen Freunde zur Theilnahme an einer Versammlung ein, welche

Dienstag den 17. October Abends 8 Uhr
in „**Café David**“

abgehalten werden wird.
Die von unserer Partei als Abgeordnete vorgeschlagenen Männer:
Herr Stadtrath Fubel und
Herr Gutsherr Faulwasser
haben ihr Erscheinen zugesagt.
Halle a/S., den 16. October 1882.
Das national-liberale Wahlcomité.

Schulbücher,
Lexica, Atlanten

und
Lehrmittel aller Art

sind in den **neuesten** Auflagen, **dauerhaft gebunden**, zu den **mässigsten** Baarpreisen vorrätig in der
Buchhandlung des Waisenhauses
in Halle.

Steinkohlen, Zwickauer Stück-, Würfel- und Körpeltkohle,
westphälische Schmelde-Nusskohle, sowie
Steinkohlen-Coaks liefern billigst

Ed. Lincke & Ströter, Mötztlicherweg 1.

Halle, Montag den 23. und Montag den 30. October Abends 7 Uhr
im Saale des Volksschulgebüdes

Zwei historische Concerte
für vierhändige Claviermusik auf 2 Flügeln,

veranstaltet von
Herrn Capellmeister **C. Reinecke** und Herrn **A. Eibenschütz**
aus Leipzig.

- 1. Concert am 23. October: **Programm: J. S. Bach**, Concert t (C-moll). — **Mozart**, Fuge (C-moll). — **Moscheles**, Hommage à Händel. — **Reinecke**, Variationen op. 24. — **Chopin**, Rondo (C). — **Brahms**, Variationen op. 56. — **Hüller**, Duett „Lützow's Jagd“ op. 108.

Billetverkauf bei **H. Karmrodt**, Barfüßerstrasse 19.

Sperresitz zu **beiden** Concerten à 4 M., für jedes einzelne Concert à 2 M. 50 P., nicht nummerirte Billets à 1 M. 50 P.

Gummistempel,

die saubersten Abdrücke liefernd, empfiehlt
sehr billig in allen Größen
Otto Unbekannt,
Kleinschmieden.



Morgen **Dienstag** am Markte
extra fr. **Dorsch u. grüne Häringe.**
Karl Hoffmann's Bwz.

Hausverkauf.
Ein herrschaftliches Wohnhaus in der **Bernburgerstraße**, Preis 15 000 Thlr., bei geringer Anzahlung zu verkaufen. Auskunft erteilt **Herr Otto Lange**, Ecke der **Bernburger** u. **Albrechtsstraße**.

Haus
in der **Geiststraße** oder dessen Nebenstraßen zu kaufen gesucht. Gefällige Offerten unter **H. S.** in der Exp. d. Bl. erbeten.
Gute **Speisekartoffeln**, mehlig, verkauft billig **gr. Rittergasse 2.**
Schülerputz zu vert. **Blanch. Kirche 2, 1.**

Schulbücher,
Lexica, Atlanten

in dauerhaften Einbänden empfiehlt zu billigsten Preisen
Max Koestler, Poststrasse 9.

Lacke, Siccatif, Firnis, Farben,

in Oel gerieben, trocken und ferner echte
Fussbodenlackfarbe empfiehlt zu Engrospreisen

C. Augustin,
Lackfabrik, Schmeerstraße 36.

Gute Frankfurter Würstchen

empfehlte
W. Assmann,
gr. Ulrichstraße 27.

Für den Insektentheil verantwortlich: **R. Wilmann** in Halle.
Expedition im Basenbau. — Buchdrucker des Waisenhauses in Halle a. d. S.

(Hierzu Beilage.)